

Handelsblatt | 21.10.2009

Der nimmermüde Software-Autodidakt

Oliver Grün hat sein erstes Programm in vielen Nachtschichten selbst geschrieben – Heute macht er mit 60 Mitarbeitern Microsoft Konkurrenz

CARMEN SALVENMOSER | KÖLN

Früher saß Oliver Grün nächtelang vor dem Computer und programmierte. Das war in Zeiten, als der Heimcomputer ZX81 von Sinclair und der Commodore 64 bei Programmierern und Spiele-Entwicklern populär waren. Grün ging damals noch zur Schule. Heute lässt er seine Mitarbeiter die Arbeit vor dem Monitor erledigen: „Ich habe nicht mehr die Zeit, selbst zu programmieren“, sagt der Gründer der Aachener Grün Software AG nicht ohne Wehmut. „Außerdem stecken mich meine Jungs längst in die Tasche.“ Grün meint damit die Software-Entwickler in seiner Unternehmensgruppe mit 60 Mitarbeitern. Der Mittelständler betreibt neben dem Softwarehaus auch noch eine Werbeagentur. Er unterhält Niederlassungen in Berlin, Wien und Bratislava.

Grün hat sich auf Software- und IT-Serviceleistungen für Mitglieds- und Spendenorganisationen sowie Veranstaltungsanbieter spezialisiert. Die selbst entwickelte Softwarefamilie „Grün Vewa“ ist als Branchensoftware in Deutschland Marktführer, jährlich wird über die Programme etwa eine halbe Mrd. Euro Beitrags- und Spendenvolumen abgewickelt. Die Keimzelle der heutigen Grün-Software hat der Gründer vor 20 Jahren selbst programmiert, als er einen 1000-Mark-Auftrag vom Turn- und Rasensportverein Reimscheid-Süd bekam: „Die wollten eine neue Vereinsverwaltung haben, also hab ich in vielen hundert Stunden eine programmiert“, sagt Grün. Heute vertreiben die Aachener ihre Software in Deutschland, Österreich und der Slowakei und erwirtschaften mehr als drei Mio. Euro Umsatz jährlich.

Der Gründer und Alleinaktionär des Unternehmens hat sich das Programmieren während seiner Schulzeit selbst beigebracht. Nach dem

Abitur machte er sich 1989 zunächst als Ein-Mann-Betrieb selbstständig und schrieb sich ein Jahr später an der RWTH Aachen für das Studienfach Bauingenieurwesen ein. Es dauerte 22 Semester, bis Grün das Studium 2001 als Diplom-Ingenieur abschloss: „Anders als meine Kommilitonen habe ich nicht nebenbei gearbeitet, sondern nebenbei studiert“, sagt Grün. „Hauptsächlich war ich schon Unternehmer.“ 2005 schließlich promovierte der Grün-Vorstand an der Comenius Universität Bratislava im Bereich Wirtschaftsinformatik.

Programmierung hat den gebürtigen Mülheimer schon immer begeistert: „Weil man mit Software nicht nur Prozesse technisch umsetzen kann, sondern am wirtschaftlichen Erfolg des Unternehmens mitwirkt“, sagt Grün. Das gelte heutzutage

„Software kann nicht mehr aus dem stillen Kämmerlein kommen.“

Oliver Grün

mehr denn je: „Software ist nicht mehr etwas, das irgendeiner im stillen Kämmerlein umsetzt“, meint er. Von Kundenbindung über Effizienzsteigerung bis hin zur Beschaffung – alles werde mit Software in Verbindung gebracht und gesteuert.

Wie hilfreich seine Programme in der Praxis sind, konnte Grün vor sieben Jahren sogar der ganzen Bundesrepublik beweisen: Als es 2002 zur Flutkatastrophe an der Elbe kam, installierte Grün Software in Windeseile das webbasierte Programm eVEWA, um Spendengelder in Höhe von einer Mrd. Euro an die Opfer zu verteilen. Zum ersten Mal in der Geschichte der Bundesrepublik arbeiteten öffentliche Institutionen wie das

Bundesinnenministerium oder der Freistaat Sachsen und Vereine wie das Deutsche Rote Kreuz und die Caritas zusammen über ein internetbasiertes Verwaltungssystem, registrierten über 50 000 Opfer und verteilten Soforthilfe und Spendengelder. „Microsoft hat auch versucht, so ein System auf die Schnelle einzurichten. Wir waren aber schneller“, berichtet Grün nicht ohne Stolz.

Noch stärker als die Elbe-Flut ist dem Unternehmer ein früherer Meilenstein der Unternehmensgeschichte in Erinnerung geblieben: 1995 wurde sein Betrieb für sein Fernwartungssystem mit dem European Software Marketing Award ausgezeichnet. „Fernwartung war damals noch kein Thema“, sagt Grün, dessen Firma damals erst acht Mitarbeiter beschäftigte. Weil die Aachener aber ein Nischenprogramm anboten und die Kundschaft deshalb in ganz Deutschland verstreut war, klinkten sich Grüns Mitarbeiter via Internet auf den Rechnern der Kunden ein und warteten deren Systeme vom Firmensitz aus. „Wir haben die Technologie damals aus Australien importiert“, erinnert sich der Vorstand. „Die Auszeichnung hat uns sehr viel Presse und einen großen Schub nach vorne gebracht.“ In der 20-jährigen Firmengeschichte heimste Grün Software außerdem noch Preise bei regionalen Wettbewerben wie dem Aachener Wachstumspreis und beim bundesweiten IT-Innovationspreis ein.

Viel wichtiger als die rühmenden Auszeichnungen sind Grün aber Betriebsklima und gesellschaftliches Engagement. Der Vorstand bezeichnet seine Firma als menschlich – und das nicht nur wegen der offenen Gesprächskultur. Mitarbeiter dürfen etwa Privattermine ganz unbürokratisch in den Kalender eintragen: „Wenn ein Kollege Geburtstag hat und am nächsten Tag später kommen möchte, braucht er dafür keine Ge-



Foto: Ulf/9; PIC: Sigg/9; Uwe Nieske/10

Großer Auftritt: Seit 1999 ist Oliver Grün Vorstandsvorsitzender des Verbands IT-Mittelstand (VDEB). In dieser Funktion repräsentiert er die Unternehmen seiner Branche in der Öffentlichkeit.

„...nehmung von mir“, sagt Grün. Für den Nachwuchs der Mitarbeiter, vom Chef liebevoll Grün-Zwerg genannt, gibt es eine firmeninterne Kinderbetreuung. Außerhalb der betrieblichen Mauern sind Grün und seine Kollegen ehrenamtliche Mitglieder in IHK-Prüfungsausschüssen und unterstützen als Sponsor den Fußballverein Alemannia Aachen.

Seit 1999 ist der Firmengründer auch Vorstandsvorsitzender des Verbands IT-Mittelstand (VDEB) und vertritt so die Anliegen der mittelständischen Soft- und Hardwarehersteller.

Grün ist Unternehmer aus Leidenschaft und rund um die Uhr. Völlig abschalten kann der 40-Jährige nur beim Segeln: Früher steuerte er sein Boot durch das Mittelmeer und den

Atlantik. Jetzt liegt es im niederländischen Roermond: „Dort kann ich auch am Wochenende segeln“, sagt Grün, der seit fünf Jahren mit seiner Familie in Belgien wohnt. Selbst nach zwei erfolgreichen Jahrzehnten mit seinem Unternehmen wagt er es nicht, sich am Schreibtisch entspannt zurückzulehnen: „Das würde kein Firmengründer so einfach ma-

Oliver Grün

1969 wird Oliver Grün am 13. Februar in Mülheim an der Ruhr geboren.

1988 macht Grün sein Abitur am Gymnasium Broich Mülheim.

1989 lernt Grün im Selbststudium zu programmieren und gründet die Grün Software GmbH.

1990 schreibt sich Grün an der RWTH Aachen für das Studium Bauingenieurwesen ein.

2000 wandelt er seine GmbH in eine AG um. Grün hält als Vorstand bis heute alle Anteile am Unternehmen.

2001 schließt Grün nach 22 Semestern sein Studium als Diplomingenieur ab.

2005 promoviert der Firmengründer an der Comenius Universität Bratislava im Fach Wirtschaftsinformatik.

2008 entsteht die Grün-Gruppe. Dazu gehören unter anderem das Softwarehaus Grün Software AG und die Werbeagentur Giftgrün GmbH. Oliver Grün ist verheiratet und hat drei Kinder.

chen“, ist sich Grün sicher. „Außerdem geht es nicht nur um mich, sondern auch um meine Familie.“ Er denkt schon an die nächste Generation: Für seine Kinder möchte der dreifache Vater ein stabiles Unternehmen aufbauen. Und auch seiner zweiten Familie, den Mitarbeitern, will er einen sicheren Platz für die Zukunft bieten.